

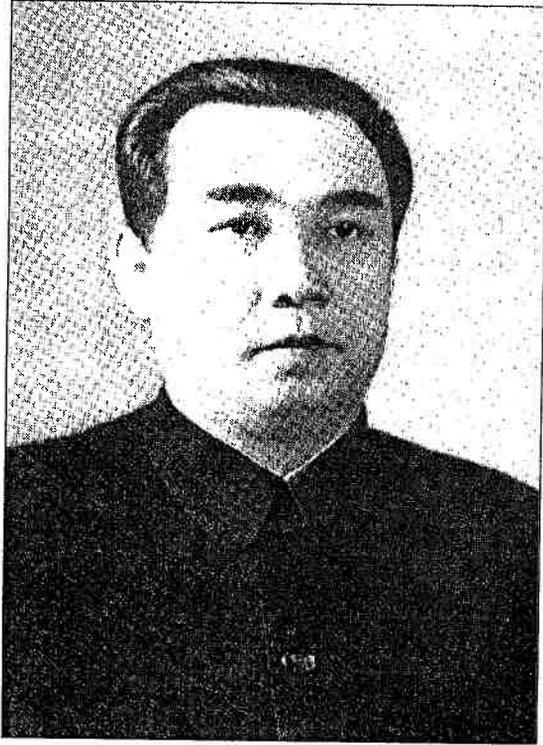
---

Kim Il Sung

**Über die Fragen der  
Übergangsperiode vom  
Kapitalismus zum  
Sozialismus und der  
Diktatur des Proletariats**

*Rede vor Mitarbeitern auf dem Gebiet  
der ideologischen Parteiarbeit  
25. Mai 1967*

Verlag für Fremdsprachige Literatur  
Pjongjang, Korea  
1983



Im Laufe des Studiums der Dokumente der Parteikonferenz sind in letzter Zeit unter manchen Wissenschaftlern und Mitarbeitern, die mit der ideologischen Arbeit beschäftigt sind, unterschiedliche Meinungen über Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats entstanden. Besonders nach dem Erscheinen eines Artikels, der diesen Fragen gewidmet war, gingen die Meinungen noch mehr auseinander. Ich habe deshalb die mit diesen Fragen zusammenhängenden Materialien studiert, die Meinungen mit Wissenschaftlern ausgetauscht und eine kurze Zusammenfassung gegeben. Aber die Genossen, die mich gehört hatten, legten dies auf ihre Weise aus, gaben dies so an andere weiter, und viele Momente erschienen dabei in entstellter Form. Da die zur Diskussion stehenden Probleme Fragen von sehr großer Bedeutung sind, die mit den Dokumenten der Parteikonferenz zusammenhängen, dürfen sie keinesfalls vernachlässigt werden, weshalb ich mich heute ausführlicher dazu äußern möchte.

Die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats sollten wir ebenso wie alle anderen wissenschaftlich-theoretischen Fragen unbedingt ausgehend von der Dschutsche-Ideologie unserer Partei lösen. In keinem Falle dürfen diese Fragen an Leitsätze aus den Werken der Klassiker geklammert dogmatisch gelöst oder auch, befangen vom Kriechertum, den Fußstapfen Fremder folgend ausgelegt werden. Ich habe mich mit den Vorschlägen vieler Wissenschaftler bekannt gemacht und die Artikel einiger Genossen gelesen. Es stellt sich heraus, daß fast alle Genossen entweder Leitsätze aus Werken der Klassiker dogmatisch auszulegen versuchen oder aber in die Tendenz des Kriechertums verfallen und so zu urteilen versuchen, wie Menschen anderer Länder denken, und die Frage dann letzten Endes in einer völlig anderen Richtung stellen, als unsere Partei denkt. Auf diese Weise kann man die Frage keineswegs richtig studieren und lösen. Zu einer richtigen Schlußfolgerung kann man nur dann kommen, wenn man ein Problem mit seinem eigenen Verstand löst, frei von Kriechertum und von Dogmatismus.

Zunächst gehen wir auf die Frage der Übergangsperiode ein.

Um die Frage der Übergangsperiode richtig zu lösen, ist es notwendig, vor allem zu untersuchen, in welcher historischen Situation und unter welchen Voraussetzungen die Klassiker, insbesondere Marx, diese Frage gestellt haben.

Erstens hatte Marx, als er die Bestimmung des Sozialismus formulierte und die Frage der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus oder der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus stellte, unbestreitbar die entwickelten kapitalistischen Länder im Auge. Ich glaube, daß es notwendig ist, sich vor allem diese Tatsache völlig klarzumachen, und erst dann ist es möglich, das Problem der Übergangsperiode richtig zu lösen.

Was stellen die entwickelten kapitalistischen Länder dar, von denen die Rede ist? Das sind solche kapitalistischen Länder, wo der Kapitalismus nicht nur die Stadt, sondern auch das Dorf völlig erfaßt hat und wo die kapitalistischen Verhältnisse in der gesamten Gesellschaft herrschen, so daß es auf dem Dorfe bereits keine Bauernschaft mehr gibt, sondern neben den Industriearbeitern Landarbeiter vorhanden sind. Und solche kapitalistischen Länder waren die entwickelten kapitalistischen Länder, die Marx im Auge hatte, als er seine Lehre entwickelte, und gerade solch ein Land war auch England, das er ständig sah und in dem er lebte und arbeitete. Folglich setzte Marx beim Aufwerfen der Frage der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus in erster Linie solche Bedingungen voraus, unter denen Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft fehlen.

Wenn man als Beispiel die entwickeltesten kapitalistischen Länder der Gegenwart nimmt, so haben sich die Produktivkräfte in diesen Ländern hoch entwickelt, und der Kapitalismus hat voll und ganz auch das Dorf erfaßt, so daß die Arbeiterklasse in der Stadt wie auch auf dem Lande zur einzigen Klasse der Werktätigen geworden ist. In manchem kapitalistischen Land gibt es Zehntausende von Plantagen, und sie sind alle hochmechanisiert. Daneben befinden sich im Dorfe die Elektrifizierung, die Chemisierung und die Bewässerung auf einem sehr hohen Niveau. Man sagt, daß in diesem Land ein Landarbeiter 30 Dzongbo Boden bearbeitet. Was bedeutet das? Das bedeutet, daß es faktisch nicht nur keine Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt, sondern daß auch die Produktivkräfte der Landwirtschaft fast dasselbe Niveau erreicht haben wie in der Industrie. Wenn es Unterschiede gibt, dann bestehen sie nur in den Arbeitsbedingungen: Die Industriearbeiter arbeiten in Werken, die Landarbeiter aber auf den Feldern.

Aus diesem Grunde war Marx der Ansicht, daß das Stadium des Übergangs zum Sozialismus nach der Machtübernahme durch das Proletariat in solchen entwickelten kapitalistischen Ländern einen verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt darstellt. Anders ausgedrückt, er nahm an, daß die

Aufgabe der Übergangsperiode in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erfüllen sein wird und daß man schnell in die höher Phase des Kommunismus eintreten kann, wenn die sozialistische Revolution zum Sturz der Klasse der Kapitalisten, zur Expropriation ihres Eigentums und zu seiner Umwandlung in Volkseigentum führt, da in der Gesellschaft nur zwei Klassen existieren, die Klasse der Kapitalisten und die Arbeiterklasse. Marx hat jedoch niemals gesagt, daß es möglich ist, vom Kapitalismus direkt zum Kommunismus überzugehen, ohne die Stufe des Sozialismus zu durchlaufen. Selbst wenn die Produktivkräfte den höchsten Punkt erreicht haben und die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft verschwunden sind, ist es dennoch unerlässlich, die Aufgaben der Übergangsperiode zur Beseitigung der übriggebliebenen Kräfte der Ausbeuterklassen und zur Ausmerzung der Überbleibsel der alten Ideologie im Bewußtsein der Menschen zu erfüllen. Gerade das sollten wir als erstes unbedingt berücksichtigen.

Beim Studium der Marxschen Lehre von der Übergangsperiode und bei der richtigen Klärung dieser Frage müssen wir zweitens seine Auffassung von der kontinuierlichen Revolution beachten.

Wie alle wissen, lebte Marx im Zeitalter des vormonopolistischen Kapitalismus und konnte daher nicht mit eigenen Augen die nichtproportionale politische und ökonomisch Entwicklung des Kapitalismus sehen; er meinte daher, daß die proletarische Revolution in den wichtigsten kapitalistischen Ländern Europas nahezu gleichzeitig nacheinander ausbrechen und daß die Weltrevolution verhältnismäßig schnell vom Sieg gekrönt sein wird. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, betrachtete Marx die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus nicht nur als einen verhältnismäßig kurzen historischen Zeitabschnitt, sondern erklärte auch, daß die Diktatur des Proletariats zeitlich mit der Übergangsperiode zusammenfällt, das heißt, daß die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats nicht voneinander zu trennen sind. Auch dieses Moment sollten wir unbedingt beachten.

Man kann sagen, daß auch Lenin beim Aufwerfen der Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats in der Hauptsache die Position von Marx übernahm. Naturgemäß betrachtete Lenin das Stadium des Sozialismus, dieses Übergangsstadium, nicht wie Marx als kurzen, sondern als verhältnismäßig langen Zeitabschnitt, da Rußland, wo Lenin lebte und arbeitete, im Unterschied zu England und Deutschland, wo Marx lebte und arbeitete, nicht ein entwickeltes, sondern ein zurückgebliebenes kapitalistisches Land, wenn auch ein Land des Kapitalismus, war.

Jedoch sagte auch Lenin, dem Standpunkt von Marx folgend, daß diejenige Gesellschaft, in der die Arbeiterklasse, die die kapitalistische Ordnung gestürzt hat, an die Macht gekommen ist, aber dennoch Klassen-

unterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern erhalten bleiben, eine Übergangsgesellschaft ist, die natürlich weder eine kommunistische noch eine vollständig sozialistische Gesellschaft darstellt. Er sagte ferner, daß es für die vollständige Verwirklichung des Sozialismus nicht genügt, nur die Kapitalisten als Klasse zu vernichten, sondern daß auch die Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern liquidiert werden müssen. Demzufolge betrachtete Lenin letzten Endes als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder als Übergangsperiode zum Kommunismus das Stadium von Zeitpunkt der Vernichtung der Klasse der Kapitalisten durch die Arbeiterklasse bis zur Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft, in der es keine Unterschiede mehr zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt. Diese Definition der Übergangsperiode ist, wie ich meine, völlig richtig.

Es geht jedoch darum, daß unsere Genossen die Leitsätze von Marx und Lenin dogmatisch, ohne Berücksichtigung der Zeit und der historischen Situation auslegen, die die Formulierung dieser Leitsätze bedingten, und daß sie insbesondere der Ansicht sind, daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt und daß beide nicht voneinander zu trennen sind.

Selbstverständlich ist es eine Tatsache, daß die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder zum Kommunismus erst dann zu Ende ist, wenn mit der Vernichtung der Klasse der Kapitalisten die klassenlose Gesellschaft verwirklicht sein wird, in der es keine Unterschiede mehr zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft gibt. Man darf auch annehmen, daß für den Fall, daß die sozialistische Revolution aufeinanderfolgend in allen Ländern ausbricht und die Revolution im Weltmaßstab siegt, die Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode zusammenfällt und daß mit dem Ende der Übergangsperiode die Diktatur des Proletariats verschwindet und der Staat abstirbt.

Wenn aber der Sozialismus in einem Lande oder in einzelnen Gebieten aufgebaut und die klassenlose Gesellschaft verwirklicht ist, dann soll die Übergangsperiode als beendet angesehen werden, obwohl die Revolution nicht in Weltmaßstab gesiegt hat. Dennoch verschwindet aber die Diktatur des Proletariats nicht und erst recht nicht kann die Rede vom Absterben des Staates sein, solange in der Welt der Kapitalismus existiert. Wir dürfen uns daher zur richtigen Klärung der Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats nicht dogmatisch an die Leitsätze von Marx und Lenin klammern, sondern müssen diese Fragen klären, indem wir von den praktischen Erfahrungen des Aufbaus des Sozialismus in unserem Land ausgehen.

Manche Leute verwenden jetzt den Begriff "Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus", gebrauchen aber in keinem Sinne den

Begriff "Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus", anders gesagt "Übergangsperiode zur höheren Phase des Kommunismus". Sie verwenden jedoch den Ausdruck "allmählicher Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus".

Es ist eine rechtsopportunistische Abweichung, als die Übergangsperiode die Periode von der Machtübernahme durch die Arbeiterklasse bis zum Sieg der sozialistischen Ordnung anzusehen und zu behaupten, indem man die Periode der Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode gleichsetzt, daß mit dem Abschluß der Übergangsperiode die historische Mission der proletarischen Diktatur vollendet ist. Aus diesem Grunde sagen die auf solch einer Position stehenden Leute, daß die Diktatur des Proletariats ihre historische Mission erfüllt hat und daß sie nicht länger nötig ist, da der vollständige und endgültige Sieg des Sozialismus, der ersten Phase des Kommunismus, erreicht ist und der umfassende Aufbau des Kommunismus begonnen hat. Das ist ein rechtsopportunistischer Standpunkt, der dem Marxismus-Leninismus völlig fremd ist.

Und welches sind die linksopportunistischen Auffassungen? Die Leute, die Auffassungen linker Abweichung haben, betrachteten seinerzeit die Frage der Übergangsperiode ebenso wie die Leute mit rechtsopportunistischen Auffassungen, in letzter Zeit jedoch gehen sie von der Position aus, daß der Kommunismus nur im Laufe einiger Generationen verwirklicht werden kann, und behaupten, daß die Übergangsperiode als Übergangsperiode vom Kapitalismus zur höheren Phase des Kommunismus angesehen werden muß. Das machen sie offensichtlich mit dem Ziel, den rechten Opportunismus zu kritisieren. Die Kritik an der rechten Abweichung ist eine gute Sache, aber wir können solch eine Auffassung zur Frage der Übergangsperiode nicht als richtig ansehen.

Wie aus dem Obigen zu ersehen ist, verfallen alle diese Leute in bezug auf die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats in Abweichungen.

Wir sind der Ansicht, daß es gleichgültig ist, ob man die Übergangsperiode als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus oder aber als Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus bezeichnet, denn der Sozialismus ist die erste Phase des Kommunismus. Das Problem ist aber, daß manche unserer Genossen, befangen vom Kriechertum, die Übergangsperiode entweder in linksopportunistischen Auffassungen als die Periode vom Kapitalismus zu höheren Phase des Kommunismus ansehen oder in rechtsopportunistischen Auffassungen als die Periode bis zum Sieg des Sozialismus betrachten.

Folglich läuft das Hauptmoment der Streitigkeit zu Frage der Übergangsperiode nicht darauf hinaus, welche Termini zu verwenden sind: Übergang zum Sozialismus oder Übergang zum Kommunismus, sondern darauf, wo die

Grenze der Übergangsperiode zu ziehen ist. Gegenwärtig haben nicht wenige Leute diese Trennungslinie falsch gezogen und sind in einen Irrtum verfallen, so daß eine Reihe von Fragen entsteht. Sowohl die von den Leuten mit Auffassungen rechter Abweichung gezogene Trennungslinie als auch die von den Leuten mit Auffassungen linker Abweichung gezogene Trennungslinie - die eine wie die andere ist problematisch.

Die höhere Phase des Kommunismus, das ist nicht nur die klassenlose Gesellschaft, in der es keine Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern gibt, sondern auch eine hochentwickelte Gesellschaft, in der es keinen Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit gibt und alle Mitglieder der Gesellschaft nach ihren Fähigkeiten arbeiten und nach ihren Bedürfnissen empfangen. Wenn man also die Übergangsperiode mit der Periode bis zur höheren Phase des Kommunismus gleichsetzt, ist das daher in Wirklichkeit dasselbe wie die Grenze nicht festzulegen. Manche Leute sind nicht nur der Meinung, daß die Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus dauert, sondern behaupten auch, daß es unmöglich sei, den Kommunismus in einem Lande zu verwirklichen. Nach ihren Worten ist es erst nach Abschluß der Weltrevolution möglich, in den Kommunismus einzutreten. Diesem Standpunkt zufolge ergibt sich, daß die Übergangsperiode so lange fort dauern wird, bis die Weltrevolution vollendet ist. Wenn die auf einer Position rechter Abweichung stehenden Leute die Übergangsperiode bis zum Sieg des Sozialismus ansetzen und damit die Diktatur des Proletariats mit der Übergangsperiode gleichsetzen, erklären diese Leute, daß die Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus dauert und daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt. Unserer Auffassung nach sind derartige Meinungen dieser Leute übertrieben.

Es ist auch ein Problem, daß die Leute mit Auffassungen rechter Abweichung die Übergangsperiode bis zum Sieg der sozialistischen Revolution ansetzen. Die Auffassung, die Übergangsperiode bis zum Sieg der sozialistischen Ordnung anzusetzen, geht von der ideologischen Position aus, die in dem Bestreben zum Ausdruck kommt, den Klassenkampf gegen die Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen innerhalb des Landes aufzugeben und in internationaler Beziehung unter Verzicht auf die Weltrevolution friedlich mit dem Imperialismus zu leben. Darüber hinaus behaupten sie, daß mit dem Abschluß der Übergangsperiode die Diktatur des Proletariats verschwindet. Wie ist das möglich? Hierin liegt der entscheidende Fehler.

Aus diesem Grunde darf man also der Definition der Leute mit Auffassungen rechter Abweichung nicht mechanisch folgen und darf auch nicht die Definition der Leute mit linker Abweichung zum Maßstab nehmen.

Wir müssen unter allen Umständen konsequent das Dschutsche durchset-

zen und die Probleme auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen in der Revolution und beim Aufbau unseres Landes lösen.

Wie schon oben gesagt, war die Definition der Klassiker zu den Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats unter den damaligen historischen Bedingungen und unter den Voraussetzungen, von denen sie ausgingen, völlig richtig.

Heute verlangt jedoch unsere Wirklichkeit, daß wir sie nicht mechanisch anwenden, sondern sie schöpferisch entwickeln. Wir haben die sozialistische Revolution unter Bedingungen durchgeführt, unter denen uns die äußerst zurückgebliebenen Produktivkräfte eines kolonialen Agrarlandes als Erbe hinterlassen worden waren, und wir bauen den Sozialismus in einer Situation auf, in der es in der Welt noch den Kapitalismus gibt, der immer noch eine beträchtliche Kraft darstellt.

Um die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats richtig zu klären, ist unbedingt diese unsere konkrete Wirklichkeit zu berücksichtigen. Unter Berücksichtigung dieser Momente halte ich es für übertrieben, als Übergangsperiode in unserem Lande die Periode bis zur höheren Stufe des Kommunismus zu betrachten, ich halte es demgegenüber für richtig, sie als die Periode bis zum Sozialismus anzusehen. Es ist jedoch falsch anzunehmen, daß die Übergangsperiode sofort nach dem Sieg der sozialistischen Revolution und nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung zu Ende ist. Ganz gleich, ob man die Frage auf der Grundlage der Äußerungen der Begründer des Marxismus-Leninismus oder im Lichte der praktischen Erfahrungen unseres Kampfes betrachtet, es ergibt sich, daß die vollständig sozialistische Gesellschaft nicht nur dadurch aufgebaut wird, daß die Arbeiterklasse die Macht in ihre Hände genommen hat und danach die Klasse der Kapitalisten stürzte und die sozialistische Revolution durchführte. Aus diesem Grunde haben wir niemals gesagt, daß die Errichtung der sozialistischen Ordnung den vollständigen Sieg des Sozialismus bedeutet.

Wann wird aber dann die vollständig sozialistische Gesellschaft verwirklicht? Der volle Sieg des Sozialismus wird erst dann erreicht werden, wenn die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigt sind, wenn uns die mittleren Schichten, insbesondere die Bauernmassen, voll unterstützen. Solange die Bauernschaft nicht nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt ist, kann sie, wenn sie uns auch Unterstützung erweist, nicht standhaft sein und nicht gewisse Schwankungen vermeiden.

Die Machtergreifung durch die Arbeiterklasse ist nur der Beginn der sozialistischen Revolution. Um die vollständig sozialistische Gesellschaft aufzubauen, ist es notwendig, die Revolution ununterbrochen weiter vorwärts zu treiben und die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen. Das habe ich bereits wiederholt in meinen Berichten und Reden hervorgehoben.

Dennoch haben manche unserer in Kriechertum befangenen Genossen, ohne die Dokumente unserer Partei wie erforderlich zu studieren, viel Aufmerksamkeit darauf gerichtet, was andere sagen. Das ist völlig falsch.

Es ist unerlässlich, sich fest auf unsere Wirklichkeit zu stützen und alle Fragen von ihr ausgehend richtig zu beurteilen. Da unser Land keine kapitalistische Revolution durchgemacht hat, sind die Produktivkräfte sehr zurückgeblieben, und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft werden auch noch nach der sozialistischen Revolution ziemlich lange fortbestehen. Tatsächlich gibt es heute in der Welt nur wenige hochentwickelte kapitalistische Länder, und die meisten Staaten sind entweder zurückgebliebene Länder, die in der Vergangenheit wie auch unser Land und ihm ähnelnde andere Länder Kolonien oder Halbkolonien waren, oder es sind Länder, die sich noch unter dem Joch befinden. In solchen Ländern ist es auch nach der sozialistischen Revolution notwendig, für verhältnismäßig lange Zeit die Produktivkräfte zu entwickeln, und erst dann wird es möglich sein, die klassenlose Gesellschaft aufzubauen und den Sozialismus zu festigen.

Da wir das Entwicklungsstadium des Kapitalismus nicht normal durchlaufen konnten, ist es notwendig, die Aufgabe der Entwicklung der Produktivkräfte, die im Kapitalismus gelöst werden sollte, heute, in unserer Epoche, in der Epoche des Sozialismus, zu verwirklichen. Aus dem Umstand, daß eine Aufgabe nicht gelöst ist, die wir im Stadium des Kapitalismus hätten lösen müssen, ergibt sich aber keineswegs die Notwendigkeit, die Gesellschaft in eine kapitalistische zu verwandeln und vorsätzlich Kapitalisten heranzuziehen, sie sodann zu zerschlagen und den Sozialismus von neuem aufzubauen. Die an die Macht gekommene Arbeiterklasse darf die kapitalistische Gesellschaft nicht restaurieren, sondern muß mit dem Ziele, die klassenlose Gesellschaft aufzubauen, in der sozialistischen Ordnung jene Aufgabe verwirklichen, die in der Etappe der kapitalistischen Revolution nicht gelöst wurde.

Wir sollten unbedingt damit fortfahren, die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen, um die Produktivkräfte zumindest auf das Niveau der entwickelten kapitalistischen Länder zu heben und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft völlig zu beseitigen. Dazu ist es erforderlich, die technische Revolution bis zu dem Grade der entwickelten kapitalistischen Länder durchzuführen, die das Dorf in ein kapitalistisches Dorf verwandelt haben, auf diese Weise die landwirtschaftlichen Arbeiten zu mechanisieren, die Chemisierung und die Bewässerung durchzuführen und auch den Acht-Stunden-Arbeitstag einzuführen.

Gerade zu diesem Zweck haben wir die Thesen zur sozialistischen Agrarfrage veröffentlicht. Unsere Genossen studieren jedoch die Thesen nicht wie erforderlich. Wir müssen bestrebt sein, die Fragen auf alle Fälle

mit unserem eigenen Verstand zu lösen, und uns dabei konsequent auf die Dokumente unserer Partei stützen. Worin bestehen die Hauptgedanken der "Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande"? Die Grundgedanken der Thesen bestehen darin, neben der Erreichung eines hohen Entwicklungsstandes der landwirtschaftlichen Produktivkräfte durch Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Lande die ideologische und die Kulturrevolution durchzuführen und auf diese Weise allmählich die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft auf dem Gebiete der Technik, der Ideologie und der Kultur zu beseitigen sowie das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums zu heben.

Diese Aufgaben können jedoch nicht gelöst werden, ohne daß die Bauernschaft von der Arbeiterklasse geführt und ohne daß ihr von dieser geholfen wird. Der Kurs unserer Partei besteht darin, den Bauern, gestützt auf die feste Basis der Industrie, materiell-technische Hilfe zu erweisen und die technische Revolution auf dem Lande zu verwirklichen. Zu diesem Zweck sind in das Dorf mehr Traktoren zu schicken, ist es mit mehr Dünge- und chemischen Pflanzenschutzmitteln zu beliefern, um auf diese Weise die Chemisierung wie auch die Bewässerung durchzuführen. Zusammen damit muß die Arbeiterklasse den Bauern bei ihrer ideologischen Umformung helfen, muß sie auf die Bauern auch einen kulturellen Einfluß ausüben. Nur dann können die Bauern vollständig nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Tatsächlich ist die Frage der Umformung der Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse eine der wichtigsten Fragen beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Gerade auf diesem Wege wollen wir also die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen.

Wir dürfen uns nicht dem Kriechertum hingeben, sondern müssen auch das Problem, die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, lösen, indem wir fest auf der Dschutsche-Position unserer Partei stehen. Wir sind berufen, den Geist der Thesen in die Tat umzusetzen, die materielle Basis des Sozialismus fest zu legen und auf diese Weise die Produktivkräfte auf ein hohes Niveau zu heben, die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu beseitigen und das Leben des Volkes wohlhabender zu machen.

Nur so können wir die früheren Mittelschichten vollständig für unsere Seite gewinnen. Solange die Mittelschichten noch schwanken und uns nicht voll unterstützen, kann man nicht sagen, daß der Sozialismus festen Fuß gefaßt hat, kann man nicht der Auffassung sein, daß der Sozialismus den vollen Sieg errungen hat. Erst dann kann man sagen, daß wir den Sozialismus vollständig verwirklicht haben, wenn die Mittelschichten uns aktive Unterstützung geben. Wenn wir die Mittelschichten durch die Forcierung des

sozialistischen Aufbaus vollständig für unsere Seite gewinnen, wenn wir die klassenlose Gesellschaft aufbauen und so die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen, dann wird man sagen können, daß die Aufgabe der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus verwirklicht ist.

Somit wäre es meiner Meinung nach zum Unterschied von den Leuten mit einer linken oder rechten Abweichung richtig, die Grenze der Übergangsperiode so festzulegen, daß sie bis zur klassenlosen Gesellschaft reicht.

Wie soll man aber dann die Gesellschaft nach dem Sieg der sozialistischen Revolution und der Durchführung der sozialistischen Umgestaltung bis zur Beseitigung der Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft nennen? Sie gehört selbstverständlich zur Übergangsperiode und ist als sozialistische Gesellschaft zu bezeichnen, sollte nicht anders genannt werden, denn das ist eine Gesellschaft, die frei von Ausbeutung ist.

Natürlich ist es unmöglich, sofort zur höheren Phase des Kommunismus überzugehen, auch wenn die Übergangsperiode zu Ende ist. Um in die höhere Phase des Kommunismus einzutreten, ist es auch nach der Beendigung der Übergangsperiode notwendig, die Revolution und den Aufbau fortzusetzen sowie die Produktivkräfte bis auf einen Stand zu entwickeln, daß jeder nach seinen Fähigkeiten arbeiten und nach seinen Bedürfnissen empfangen kann.

Ich meine, daß dieses Herangehen an die Frage nach der Übergangsperiode der Festlegung von Marx und Lenin entspricht sowie von den neuen historischen Bedingungen von den praktischen Erfahrungen der Revolution und des Aufbaus in unserem Lande ausgeht. Das sind keine endgültigen, sondern unsere vorläufigen Schlußfolgerungen. Es ist wünschenswert, Genossen, diese Frage in dieser Richtung weiter zu untersuchen.

Wenn man die Übergangsperiode so definiert — wie ist dann die Frage der Diktatur des Proletariats zu betrachten? Wie oben gesagt, waren die Klassiker der Ansicht, daß die Übergangsperiode mit der Diktatur des Proletariats zusammenfällt. Wenn dies so ist, wird dann die Diktatur des Proletariats nicht mehr notwendig sein, sobald in unserem Lande die klassenlose Gesellschaft verwirklicht ist und der Sozialismus vollständig gesiegt hat, das heißt, die Aufgabe der Übergangsperiode erfüllt ist? Das darf man auf keinen Fall sagen. Selbst wenn die Übergangsperiode vorbei ist, soll die Diktatur des Proletariats unbedingt bis zur höheren Phase des Kommunismus fortgesetzt werden, ganz zu schweigen davon, daß sie während der gesamten Übergangsperiode bestehen muß.

Auch wenn wir die materiell-technische Basis des Sozialismus festigen, die Thesen zur sozialistischen Agrarfrage verwirklichen und damit die technische Revolution auf dem Lande durchführen, das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums heben, die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, die Unterschiede zwischen der Arbei-

terklasse und der Bauernschaft beseitigen, haben dennoch die Produktivkräfte nicht ein Niveau erreicht, um das kommunistische Prinzip, wonach jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und seinen Bedürfnissen empfängt, verwirklichen zu können. Aus diesem Grunde wird es auch dann notwendig sein, den Aufbau des Sozialismus fortzusetzen und einen unermüdlichen Kampf für die Verwirklichung des Kommunismus zu führen. Es ist klar, daß diese Aufgabe ohne die Diktatur des Proletariats nicht erfüllt werden kann. Anders ausgedrückt, die Diktatur des Proletariats muß auch nach der Beendigung der Übergangsperiode bis zur höheren Phase des Kommunismus fortgesetzt werden.

Aber hier entsteht eine weitere Frage. Es handelt sich nämlich um die Frage, wie es sich mit der Diktatur des Proletariats verhalten wird, wenn in der Welt der Kapitalismus noch erhalten bleibt und in einem Land oder in einzelnen Gebieten der Kommunismus verwirklicht wird. Unter den Bedingungen, daß die Weltrevolution noch nicht vollzogen ist und daß Kapitalismus und Imperialismus noch bestehen, kann eine Gesellschaft, in der der Kommunismus verwirklicht ist - mag es nun in einem Lande oder in einzelnen Gebieten sein -, nicht der Bedrohung seitens des Imperialismus und dem Widerstand der inneren Feinde entgehen, die mit den äußeren Feinden verschworen sind. Unter solchen Bedingungen stirbt auch in der höheren Phase des Kommunismus der Staat nicht ab und muß die Diktatur des Proletariats nach wie vor bestehen. Wenn in allen Ländern der Welt nacheinander die Revolution vollzogen wird, der Kapitalismus im Weltmaßstab untergeht und die sozialistische Revolution siegt, dann stimmen die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats miteinander überein, hört die Diktatur des Proletariats mit dem Abschluß der Übergangsperiode auf, notwendig zu sein, und entfällt die Funktion des Staates. Da wir jedoch die Theorie der Möglichkeit des Aufbaus des Kommunismus in einem Lande oder in einzelnen Gebieten anerkennen, ist es völlig richtig, die Übergangsperiode und die Diktatur des Proletariats so gesondert zu betrachten.

Wenn wir die Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats von diesem Standpunkt aus behandeln, revidieren wir damit keineswegs den Marxismus-Leninismus. Unsere Position besteht darin, die Leitsätze von Marx und Lenin schöpferisch auf die neuen historischen Bedingungen und auf die konkrete Praxis in unserem Land anzuwenden. Ich denke, daß dies auch der Weg ist, den Dogmatismus und das Kriechertum zurückzuschlagen, der Weg, die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu schützen.

Im Zusammenhang mit der Diktatur des Proletariats möchte ich kurz etwas zu einigen Fragen des Klassenkampfes sagen. Solange der Klassenkampf besteht, existiert auch die Diktatur des Proletariats; die Diktatur des Proletariats ist notwendig, um den Klassenkampf durchzuführen. Jedoch hat

der Klassenkampf verschiedene Formen. Der Klassenkampf in der Periode der Vernichtung des Kapitalismus und der Klassenkampf in der Periode nach der Vernichtung des Kapitalismus unterscheiden sich in ihrer Form. Das ist in den Dokumenten unserer Partei bereits klar erläutert worden. Dennoch begehen nicht wenige Menschen, da sie kein klares Verständnis hierfür haben, die Fehler einer linken oder rechten Abweichung.

Der Klassenkampf in der Periode der sozialistischen Revolution ist der Kampf zur Liquidierung der Kapitalisten als Klasse. Der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft ist der Kampf für Einheit und Geschlossenheit und ist keineswegs darauf gerichtet, die Mitglieder der Gesellschaft gegeneinander zu stellen und zwischen ihnen Haß zu säen. In der sozialistischen Gesellschaft wird der Klassenkampf geführt, aber auf dem Wege der Zusammenarbeit mit dem Ziele der Einheit und Geschlossenheit. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß die von uns jetzt durchgeführte ideologische Revolution Klassenkampf ist. Die Hilfeleistung für das Dorf, die das Ziel verfolgt, die Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, ist gleichfalls eine der Formen des Klassenkampfes. Denn der Staat der Arbeiterklasse stellt Maschinen für die Bauern her, versorgt sie mit chemischen Düngemitteln, führt für sie die Bewässerung durch, um letzten Endes die Bauernschaft als Klasse zu liquidieren und sie voll und ganz nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Unser Klassenkampf hat das Ziel, nicht nur die Bauernschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und sie damit als Klasse zu liquidieren, sondern auch die alte Intelligenz, die frühere städtische Kleinbourgeoisie und die anderen Mittelschichten zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Und das eben ist die Hauptform des von uns durchgeführten Klassenkampfes.

Außerdem dringt unter unseren Bedingungen von außen der Diversionseinfluß seitens der Kräfte der Konterrevolution ein, und im Innern wirken die Überreste der gestürzten Ausbeuterklassen, und aus diesem Grunde ergibt sich ein Klassenkampf, der auf die Unterdrückung ihrer konterrevolutionären Machenschaften gerichtet ist.

Somit gibt es in der sozialistischen Gesellschaft neben der Hauptform des Klassenkampfes, die berufen ist, die Arbeiter, die Bauern und die werktätige Intelligenz mittels der Zusammenarbeit zu revolutionieren und umzuformen, um ihre Einheit und Geschlossenheit zu sichern, eine Form des Klassenkampfes, die darin besteht, die Diktatur gegen die äußeren und die inneren Feinde auszuüben.

Aus diesem Grunde verschwindet der Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft nicht, sondern geht nach wie vor weiter, wobei er lediglich seine Form ändert. Es ist völlig richtig, die Frage des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft so zu betrachten.

Im Zusammenhang mit der Frage des Klassenkampfes möchte ich noch einige Worte zur Frage nach der Revolutionierung der Intelligenz sagen. Man kann noch nicht sagen, daß wir im vollen Umfang die Maßnahmen zur Revolutionierung der Intelligenz getroffen hätten. Um die Intellektuellen zu revolutionieren, haben wir sie in Fabriken geschickt, damit sie inmitten der Arbeiter arbeiteten, aber es ist noch fraglich, ob dies eine tatsächlich gute Methode ist. Wir haben doch schließlich die Intellektuellen ausgebildet, damit sie schreiben, Untersuchungen in der Wissenschaft und Technik betreiben und sich mit der pädagogischen Tätigkeit befassen. Wenn es notwendig wäre, die Intellektuellen zur körperlichen Arbeit in die Fabriken zu schicken - warum sollen wir sie dann ausbilden und viel Geld dafür aufwenden? Wäre es dann nicht besser, sie von Anfang an zu Arbeitern zu machen? Demnach ist auch dies kein angemessener Weg.

Zweifellos ist es eine gute Sache, die Intellektuellen den Arbeitern mit dem Ziele anzunähern, daß sie von ihnen die Organisiertheit und die Standhaftigkeit sowie den Geist des selbstlosen Dienstes am Volke mittels körperlicher Arbeit lernen. Auf diese Weise kann man jedoch die Frage nach der Revolutionierung der Intelligenz kaum voll und ganz lösen. Unsere Schriftsteller haben sich nicht wenig in Fabriken aufgehalten. Dennoch haben einige Schriftsteller keine irgendwie erkennbare Entwicklung erreicht, obwohl sie doch in der Fabrik gearbeitet haben. Daher kann man also die Intelligenz nicht nur dadurch revolutionieren, daß man sie zur körperlichen Arbeit in die Fabriken schickt.

Es ist wichtig, daß die Intelligenz das Leben in den verschiedenen Organisationen, vor allem das Parteileben, aktiviert. Gegenwärtig lieben es manche unserer Intellektuellen nicht, das Parteileben und das Leben in den verschiedenen Organisationen zu aktivieren, und sie nehmen nicht in der erforderlichen Weise am Organisationsleben teil. Sie glauben, als würde die Aktivierung des Parteilebens und die Führung des Lebens in Organisationen ihnen die Freiheit nehmen.

Auch unter den Kadern erweisen sich solche Genossen, die das Parteileben und das Studium der Politik der Partei vernachlässigen, als Leute, die gegen die Politik der Partei verstoßen. Auch die Zentrale Parteischule aktiviert gegenwärtig das Parteileben der Hörer nicht, so daß ihre Absolventen es nicht verstehen, das Erworbene mit Erfolg in der Praxis anzuwenden, und außerstande sind, revolutionär zu arbeiten und zu leben.

Aus diesem Grunde also ist es zur Revolutionierung der Intelligenz am wichtigsten, zu erreichen, daß sie ein revolutionäres Organisationsleben wie erforderlich führt. Vor allem ist es notwendig, das Leben in der Parteizelle zu aktivieren, sich gut mit der Parteischulung zu befassen und sich mit den revolutionären Ideen auszurüsten, ohne sich mit dem eigenen Wissen zu brüsten. Gleichzeitig darf man sich nicht vor der Kritik durch andere

fürchten und nicht davor zurückschrecken, sie zu kritisieren, muß man die Kritik und Selbstkritik verstärken sowie die Organisationsdisziplin streng einhalten. Das wird dazu beitragen, sich selbst zu revolutionieren. Die Menschen müssen in sich die Ideen des Kollektivismus über das Organisationsleben in der Partei oder in irgendeiner gesellschaftlichen Organisation pflegen und sich die Charakterzüge eines Revolutionärs aneignen - von der Organisation einen bestimmten Auftrag erhalten, der mit einer revolutionären Aufgabe zusammenhängt, und ihn unbedingt erfüllen. Die Parteimitglieder und die Mitglieder der gesellschaftlichen Organisationen müssen sich fest mit der Politik der Partei ausrüsten und sie propagieren, müssen zu Revolutionären werden, die die revolutionäre Aufgabe entsprechend der Politik der Partei bis zu Ende verwirklichen. Ein Revolutionär ist ein wahrer Kommunist. Ein Kommunist hat keinerlei Verbindung mit dem Egoismus, der sich darin ausdrückt, nur das eigene Wohlergehen zu verfolgen. Revolutionäre müssen sich den kommunistischen Geist aneignen, nach dem Prinzip "Einer für alle, alle für einen" zu arbeiten und zu leben, müssen sich mit Parteilichkeit und mit Klassen- und Volksverbundenheit stählen, die ihren Ausdruck im Dienst für die Arbeiterklasse und das ganze Volk finden.

Wenn die Intelligenz nicht wie erforderlich das Organisationsleben in der Partei und in allen anderen Organisationen führt, geht sie letzten Endes vom rechten Weg ab. Dafür gibt es viele Beispiele. Ich möchte noch einmal hervorheben, daß die gesamte Intelligenz ohne Ausnahme - mag es die alte oder die neue Intelligenz sein - das Organisationsleben in der Partei und den anderen Organisationen zu dem Zweck aktivieren muß, mit dem Liberalismus und der kleinbürgerlichen Ideologie Schluß zu machen und sich zu Revolutionären zu stählen.

Heute habe ich zu Ihnen ziemlich ausführlich über Fragen der Übergangsperiode und der Diktatur des Proletariats gesprochen. Ich denke, daß Sie einen Grundbegriff von den Fragen haben, die im Laufe des Studiums der Dokumente der Parteikonferenz diskutiert wurden.